

ZUM GEDENKEN

Bruno Frick-Tobler, Balzers †

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat unseren lieben Mitbürger Bruno Frick in der Nacht zum 21. April 2004 zu sich in die Ewigkeit heimgeholt. Für die Angehörigen ist der plötzliche Hinschied des geliebten Gatten, des lieben Vaters, Ehnes, Bruders, Schwiegervaters, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Paten völlig unerwartet gekommen sowie für alle, die ihn als vorbildlichen Mitarbeiter schätzten, die den lebenswürdigen, verständnisvollen und hilfsbereiten Menschen nun sehr vermissen. «Ein Herz steht still, wann Gott es will. Herr, dein Wille geschehe, auch wenn wir es nicht verstehen», ist auf der Todesanzeige neben seinem Bildnis aus fröhlichen Erdentagen zu lesen.

Als fünftes Kind war Bruno den Eheleuten Martin und Magdalena Frick-Eberle, Balzers, am 6. Mai 1943 in die Wiege gelegt worden. Er durfte eine glückliche und zufriedene Kindheit zusammen mit seinen sieben Geschwistern verbringen. Als er seine Schulzeit absolviert hatte, arbeitete er an verschiedenen Stellen, als Gipsler bei seinem Vater, als Lastwagenfahrer bei Lorenz Wolfinger in der Balzers AG und zuletzt 21 Jahre bei der Gemeinde Balzers als Schulwart.

Vor Schicksalsschlägen blieb er nicht verschont: 1964 verstarb einen Tag vor seinem 21. Geburtstag plötzlich und ebenfalls unerwartet seine Mutter. Am 23. April 1972 verstarb sein Bruder Josef nach schwerer Krankheit, am 19. Mai 1984 verlor er seinen Schwager Herbert durch einen Verkehrsunfall und im März 1986 verstarb sein Vater. Doch damit noch nicht genug, verlor er am 8. Januar 1988 Fredy, den älteren seiner beiden Söhne, und im Januar dieses Jahres wurde seine Schwiegertochter Viola zu Grabe getragen. Dennoch, wie das Leben so spielt, gab es auch für Bruno glückliche Zeiten. So heiratete er am 15. Dezember 2000 Anita, seine langjährige Lebenspartnerin, die ihm in jeder Hinsicht zur Seite stand und ihn unterstützte. Seine drei Enkelkinder Jennifer, Patricia und Fabian waren sein ganzer Stolz und bereiteten ihm viel Freude. In seiner Freizeit war Bruno vielseitig interessiert. Mit 15 Jahren schon ist er dem FC Balzers beigetreten und ist ihm zeitlebens treu geblieben. Nach seiner Aktivzeit hat er als Zuschauer mitgefiebert. Während 19 Jahren führte er mithilfe der Familie und seiner Frau Anita den Sportplatzkiosk, manchmal sogar rund um die Uhr. Aber nicht nur für den FC Balzers hat er gefiebert, er war wahrscheinlich auch der grösste Fan des Grasshopper-Clubs Zürich.

Ob im Sommer als Kapitän auf dem Comersee oder beim Wandern, beim Jassen, bei den Hornschlitten-Rennen, beim Achim-Vogt-Fanclub, dem er auch als Präsident vorstand, bei den Ornithologen oder dem Abwarteverein, überall wurde seine freundliche und besonders hilfsbereite Art geschätzt. Nichts war ihm zu viel. Mitten aus seinem reich erfüllten Leben hat Gott den arbeitsamen und allseits geachteten Bruno abgerufen. Bei allen, die Bruno kannten, hinterlässt er eine grosse Lücke. Der teure Verstorbene möge nun ruhen im Frieden des Herrn, das ewige Licht leuchte ihm! Seiner grossen Trauerfamilie sprechen wir unser tief empfundenen Beileid aus.

Eugen Beck, Triesenberg †

Eugen Beck erblickte am 22. Februar 1948, als Kind von Josef und Josefa Beck, in Triesenberg das Licht der Welt. Zusammen mit seinen Brüdern, Karl und Beni, wuchs er wohlbehütet auf, besuchte die Primarschule und verbrachte als Hüterbub manchen Sommer bei seinem Vetter Andreas im Alpelti und auch auf den Alpen Turna und Bargella. Danach absol-



vierte er eine Gipslerlehre bei Franz Schädler in Triesen. Nach einigen Jahren Gipslerberuf wechselte er das Handwerk und arbeitete fortan als Bauarbeiter bei verschiedenen Bauunternehmen. 1971 wechselte er zur Gemeinde Triesenberg und arbeitete als Gemeindearbeiter bei der Bauunterhaltungsgruppe.

1970 lernte Eugen seine spätere Frau Rosmarie kennen. Sie arbeitete damals im Triesenberger Restaurant Bären. 1971 wurde geheiratet und 1976 erblickte Sohn Jonny das Licht der Welt. Drei Jahre später, also 1979, pachteten Eugen und Rosmarie gemeinsam das Bergrestaurant Sareiserjoch und betreuten dort oben 11 Jahre lang die Gäste von

nah und fern. Dann wechselten sie zum Bergrestaurant Sücka und bewirtschafteten das dortige Bergrestaurant sieben Jahre lang, bis sich 1997 die Gelegenheit ergab, das im Saminatal in der Nähe des Stausees Steg gelegene Restaurant Seeblick zu erwerben. Eugen und Rosmarie packten die Gelegenheit beim Schopf, kauften das Restaurant Seeblick und führten den Betrieb bis zu seinem unerwarteten Tod gemeinsam. Im Jahr 1982 verstarb seine Mutter Josefa und elf Jahre später, also 1993, sein Vater Josef. In seiner Freizeit war Eugen auch lange Jahre Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Triesenberg. Bei der heurigen Jahresversammlung wur-

de er für 40 Jahre treue Mitgliedschaft geehrt. Im Februar dieses Jahres stellte sich eine gravierende Erkrankung ein, von der er sich leider nicht mehr erholen konnte. In der Nacht auf den 23. März verschied Eugen im Kantonsspital Chur. Mit 56 Jahren ist Eugen Beck all zu früh von uns gegangen. Im Vers der Todesanzeige lassen die trauernden Hinterbliebenen erahnen, wie sehr ihnen der Verstorbene fehlen wird. Dort heisst es: «Dein Lachen, dein stets fröhliches Gemüt. Wie haben wir dich ach so sehr geliebt. Nur kurze Zeit hast du für uns geblüht. Doch unsere Hoffnung, unsere Liebe bleiben unbesiegt.» Eugen ruhe in Frieden!

ZUM GEDENKEN

Theresia Batliner-Batliner, Eschen †

Ganz unerwartet verschied am 15. März unsere liebe Mitbürgerin Theresia Batliner im 75. Lebensjahr. Nach einem Leben, das geprägt war voll Liebe um die Sorge ihrer Angehörigen, hat ihr gültiges Herz aufgehört zu schlagen. Eine grosse Trauergemeinde bezeugte beim Abschied auf dem Eschner Friedhof die grosse Wertschätzung der lieben Verstorbenen. Resi erblickte das Licht der Welt am 2. Februar 1930 als ältestes Kind der Eheleute Johann und Maria Batliner-Nätscher auf Rosenberg. Mit ihren zwei Brüdern Emil und Bruno erlebte sie eine einfache, aber frohe Kinder- und Jugendzeit. Nach dem



Schulaustritt arbeitete sie in den Strickereien von Hans Meier im Hinterdorf und Alfred Gstühl im Kohlplatz. In ihrer Freizeit unterstützte sie die Eltern, die eine kleine Landwirtschaft betrieben. Längere Zeit arbeitete sie später als Serviceangestellte in der benachbarten Schweiz. Am 24. November 1958 schloss sie den Eheband mit Edwin Batliner in der Wallfahrtskirche Madonna del Sasso oberhalb Locarno. Das jungvermählte Paar bezog zuerst eine Wohnung in Schaan. Vier Jahre später übersiedelte es in das neu erbaute Heim an der Dr.-Josef-Hoop-Strasse in Eschen. Ihre ganze Liebe schenkte Resi ihrer Familie. Mit grosser Freude umsorgte sie ihren Sohn Rainer und die Töchter Susanne und Marie-Louise. Die Arbeit in Haus und Garten erfüllte sie mit grosser Zufriedenheit. Keine Mühe war ihr zu viel zum Wohle ihrer Lieben. Nach Jahren liebevoller Fürsor-

ge – ihre Kinder waren inzwischen erwachsen – konnte sich auch Resi etwas mehr freie Zeit gönnen. Interessiert verfolgte sie das tägliche Geschehen im In- und Ausland in den Medien und vertiefte sich gerne in ein Buch. Ab und zu unternahm sie kleine Ausfahrten mit ihrem Gatten Edwin. Besonders freute sie sich jeweils auf Ferientage im Malbun, denn in dieser ruhigen Atmosphäre fühlte sie sich wohl und sie konnte sich richtig erholen. Stolz blickte sie auf ihre drei Enkel, die sich oft bei ihrer Nana aufhielten. Seit ihrer Jugendzeit musste Resi infolge Diabetes besondere Rücksicht auf ihre Gesundheit nehmen. Trotzdem machten sich Beschwerden bemerkbar, die sie geduldig ertrug, ohne jemals zu klagen. Arztbesuche, Spitalaufenthalte und auch Operationen mehrteten sich. Nach einer solchen Zeit freute sie sich besonders, wieder in das geliebte Heim zurückzukeh-

ren. Dankend nahm sie die Hilfe ihres Gatten Edwin und der Kinder an. Einer weiteren gesundheitlichen Störung schenkte sie wenig Beachtung und schob einen Arztbesuch längere Zeit hinaus. Nach der Konsultation des Arztes musste sie sich jedoch wiederum in Spitalpflege begeben. Doch schon nach wenigen Tagen besserte sich der Gesundheitszustand und Resi freute sich auf die Heimkehr. Ganz unerwartet verschied sie infolge eines Herzstillstandes während der Nacht und gab ihre Seele dem Schöpfer zurück. Still und bescheiden, wie sie gelebt hat, hat sie das Diesseits verlassen. Gut vorbereitet auf diesen Tag, darf sie nun im Lichte Gottes den ewigen Lohn empfangen. Ihrem Gatten, den Kindern mit ihren Familien, dem Bruder und allen Anverwandten sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Resi ruhe im Frieden des Herrn.

Gianni Musso †

Giovanni Musso oder Gianni, wie ihn alle kannten, liebte das Leben und die Menschen. Er war ein Mensch, der grosses Interesse an unterschiedlichen Kulturen und Traditionen hatte. Der Unterschied sagte er immer, macht das Leben interessant.

Im Mai 1932 in Agliano Terme geboren, wuchs er als jüngstes von vier Kindern im Piemont auf. Nach seiner Ausbildung zum Zahntechniker verliess Gianni seine italienische Heimat, um einige Jahre in einem Labor in Deutschland zu arbeiten. Im Jahr 1968 wechselte er zur Firma Ivoclar-Vivadent nach Schaan. Über dreissig Jahre bereiste er viele Länder dieser Erde und war zuletzt als



Verkaufsleiter für Länder im Mittleren Osten und Südamerika sehr erfolgreich. Gianni liebte seinen Beruf und die damit verbundenen ausgedehnten Reisen, die es ihm erlaubten, viele Menschen kennen zu lernen. In den meisten Fällen entwickelten sich die anfänglich formellen Geschäftskontakte zu tiefen Freundschaften. Die Umstellung auf das ruhigere Leben nach der Pensionierung fiel ihm nicht leicht, zumal seine angeschlagene Gesundheit weite Reisen nicht mehr zulies. So weit wie möglich traf er weiterhin alte Geschäftsfreunde und Kollegen, knüpfte aber auch neue Bekanntschaften im Rahmen der Kirche oder im Schaaner Gemeinschaftszentrum. Im März letzten Jahres erhielt Gianni die Liechtensteiner Staatsbürgerschaft, auf die er ungemein stolz war. Als geborener Italiener war er sehr eng mit seiner Familie verbunden, umso mehr, als er Zeit seines Lebens

Junggeselle blieb. Mit seinen zwei älteren Brüdern Carlo und Ilario sowie seiner Schwester Silvana, die alle im Piemont leben, traf er häufig zusammen. Besonders gut verstand er sich auch mit seinem Neffen Cesare und seinem Grossneffen Alessandro. Wann immer sich die Gelegenheit bot, kehrte Gianni zu den Hügeln und den Weingärten seiner Heimat zurück, wo die purpurnen Barbera- und die goldgelben Moscato-Trauben reifen. Öfters begleiteten ihn auch Freunde, die ebenfalls die Gegend um Agliano und die Piemonteser Lebensart lieben und schätzen lernten. Gianni war ein echter Kenner von Schönheit in all ihren Formen. Wir erinnern uns an seine Liebe zur Natur, für Kunst, gutes Essen und gute Weine, gute Konversation und Musik. Er liebte es, auf Flohmärkten herumzustöbern, um schöne und stilvolle Gegenstände zu erstehen. Seine geschmackvolle

Wohnung legte Zeugnis ab von seiner Sammlerleidenschaft. Seine Fähigkeit, diese Schönheit in vielen Dingen zu sehen, inspirierte auch diejenigen, die seine Gedanken, seine Grosszügigkeit und seine Gesellschaft teilten. Vieles vermachte er seinen Freunden, Bekannten und Nachbarn als bleibende Erinnerung. Seine Krankheit hielt ihn nicht davon ab, die Dinge zu lieben und zu schätzen, die er noch täglich erleben durfte. Wie die alten Italiener sagen, sah er «das Glas halbvoll und nicht halbleer». Ebenso sagte er des öfteren «inschallah» – so Gott will, genau so wie er es während vielen Jahren von guten Freunden immer wieder gehört hat. Seine vielen Bekannten und Freunde in Liechtenstein, ganz besonders seine drei Patenkinder, die ihm sehr am Herzen lagen, trauern um Gianni. Auf Wiedersehen Gianni – wir vermissen Dich und werden uns immer an Dich erinnern.

Rosmarie Sprenger-Stegemann, Triesen †

Mit traurigem Herzen musste am 16. Februar 2004 die Familie Abschied nehmen von Rosmarie Sprenger-Stegemann, die ganz plötzlich und völlig unerwartet verstarb. Sie hinterlässt mit ihrem Tod eine grosse Lücke, doch in den Herzen ihrer Lieben wird sie immer in Erinnerung bleiben. Rosmarie Sprenger wurde am 21. November 1938, in Stettin geboren. Sie war das erste von insgesamt vier Kindern des Walter Stegemann und der Käthe geborene Mayer. Die Zeiten waren schwer. Es war Krieg. Auch Rosmarie's Familie musste fliehen. Greifswald, Rügen, Berlin, so hiessen einige Stationen



auf der Flucht. Ein neues Zuhause fanden sie dann in Weyhe bei Bremen, in Norddeutschland. Mit 16 Jahren ging Rosmarie für zirka zwei Jahre nach Schweden und anschliessend zur Ausbildung als Krankenschwester nach Bremen. Nach der Ausbildung lernte sie dann ihren ersten Mann kennen. Aus dieser Ehe stammt der Sohn Stefan. Ihr erster Mann brachte die Familie nach Liechtenstein. Diese Ehe hielt nicht sehr lange und wurde bald geschieden. Rosmarie blieb aber in Liechtenstein. Sie arbeitete im Restaurant «Zum Deutschen Rhein» in Bendorf am Buffet. Ebenfalls war sie in Schaan, im Geschäft von Hugo Nigg tätig. Als weitere Einnahmequelle betätigte sie sich als Blumenbinderin bei Frau Wendula Gräfin von Meran auf Masescha. Rosmarie gebar am 27. August 1966 ihre Tochter Manuela. Zu dieser Zeit lernte sie Leo Sprenger kennen. Leo und Rosmarie heirateten am 10. April 1967.

Für Leo war es kein Problem, dass Rosmarie Manuela in die Ehe brachte und adoptierte das Mädchen auch ein paar Jahre später. Kurz darauf, am 7. September 1967, wurde Barbara geboren. Nun waren sie eine richtige Familie und konnten dann auch in ein eigenes Einfamilienhaus nach Triesen ziehen, wo sich Rosmarie besonders auf den Garten freute, den sie mit viel Liebe pflegte. Die Verstorbene war Gründungsmitglied der Tirlinggruppe Trisuna Girls und leitete diese auch mit viel Elan. Später, als ihre beiden Töchter den Weg zu den Pferden fanden, kaufte sie sich auch eines und war dem Pferdevirus ebenfalls verfallen. Sie ritt einige Jahre, bis ihr Pferd Limerick eingeschläfert werden musste. Jedoch hatte sie immer grosse Freude an den Reiteresultaten ihrer Kinder und an den Gespannfahrerresultaten ihres Schwiegersohnes Robi. Viel Freude bereiteten ihr auch die Enkelkinder Kathy,

Mario und Fabian. Leider war es ihr nicht vergönnt, diese Enkelkinder häufig zu sehen. In der Nachbarschaft stand sie gerne Frau Eberle mit Rat und Tat zur Seite und in den letzten Jahren dachte sie auch mal an sich und ihren Mann. Die beiden entdeckten ihre Leidenschaft am campen und so freute sich Rosmarie, als Leo im Februar 2003 in die Rente ging und nun ihre Pläne, mit dem Wohnwagen in die Ferien zu fahren, umgesetzt werden konnten. Doch leider kam es nicht mehr dazu. Rosmarie wurde am Sonntag, den 15. Februar 2004 plötzlich von starken Bauchschmerzen geplagt und mit dem Krankenwagen ins Spital Grabs eingeliefert. Von dort musste sie mit der REGA nach St Gallen geflogen werden, wo sie operiert wurde. Am Montag, den 16. Februar 2004, um sechs Uhr früh, schloss sie jedoch ihre Augen für immer und kehrte zu ihrem Schöpfer heim.